

verkehrt es, daß doch der Natur entgegen ist, auf mancherlei Weise, also, daß, was von Natur süße ist, durch die Würzung scharf, und was scharf ist, süße wird. Wie mancherlei Getränke hat man auch darnach? Und wer wollte es nicht für spöttisch achten, wenn er sähe, daß ein Birth Wasser zum Getränke aufsetzt? Denn an unserm Bier und an dem Wein, welcher bei uns gewachsen, lassen wir uns nicht begnügen, sondern es erstreckt sich unsere Lust auch über das Meer, (daß man fremde Getränke weit her holet.)

(Die Fortsetzung folgt.)

A l l e r l e i.

In Lion geschah vor Kurzem folgende Mordthat: Ein öffentliches Mädchen, Juliette Krolemonde, aus dem Elfaß gebürtig und 24 Jahr alt, hatte mit einem gewissen Philipp Partenheimier von 22 Jahren, sehr nahe Bekanntschaft angeknüpft. Sie hatte ihn längere Zeit unterhalten, allein seiner überdrüssig, erklärte sie, daß sie mit ihm brechen müsse. Da er deshalb heftige Drohungen gegen sie ausstieß, wagte sie sich mehrere Tage lang nicht aus ihrer Wohnung. Als sie aber endlich eines Abends doch wieder ausging, folgte er ihr nach, und stieß ihr nach kurzem Wortwechsel ein Messer in's Herz, so daß sie todt niederfiel. Ein Vorübergehender wollte zwar den Mörder aufhalten, allein er wurde von demselben mit dem Messer bedroht, und so mußte er ihn entfliehen lassen. Eine halbe Stunde darauf sah man seinen Bruder Friedrich Partenheimier im Zustande völliger Trunkenheit in einer Allee, nicht weit vom Eisberge, wo der Mord geschehen war, liegen; er hatte ein blutiges Messer in der Hand und seine Kleider waren mit Blut bespritzt. Man hielt ihn für

den Mörder und verhaftete ihn. Am andern Tage, als er wieder zu sich gekommen war läugnete er, irgend etwas von der That zu wissen. Der eigentliche Mörder, Philipp, hatte sich indessen zu einem Essigbrauer geflüchtet, und daselbst einige Worte fallen lassen, daß wahrscheinlich sein Bruder ein Mädchen ermordet habe. Der Essigbrauer machte davon Anzeige, und Philipp wurde verhaftet. Er gestand das Verbrechen ein, behauptete aber, nicht zu wissen, wie jenes Messer in die Hand seines Bruders gekommen sey: da er es nach der That von sich geworfen habe.

Dem hohen Zoll auf Butter weiß man in London, zum Nachtheil der einheimischen auf folgende Weise zu entgehen. Sie wird nämlich als Schmierbutter eingeführt und unter dieser Benennung unter Königs Schloß gebracht. Nun stellt sich ein Fetthändler ein, und untersucht und kauft zum Schein eine gewisse Anzahl Tonnen. Es wird dem Accisebedienten von dem geschehenen Verkauf Nachricht gegeben, und dieser kommt, gießt auf jedes Gefäß etwas Thran, und geht wieder seiner Wege. Der Butterhändler eilt aber den Thran wieder abzugießen, die beschädigte Butterlage abzunehmen, und die gut gebliebene wird nun als solche verkauft. Sie wird mit 50 bis 57 Schill. eingekauft, und den Höfem zu 70 Schill. überlassen.

Die Goldgruben im Gouvernement Orenburg, schreibt man unterm 23. Juli von dort her, werden immer reicher und reicher. Es fehlt bereits an Arbeitern um alle Sande zu bearbeiten, Platina (mit dem Golde vermischt) wird in solcher Menge gewonnen, daß man den Vorschlag gethan hat, alle Zündlöcher und Pfannen der ganzen Armee damit zu belegen.